

*Coronilla Clusii* Duf.: Suffruticosa, erecta, glauca, spithamaea et ultra, caulibus parce ramosis, foliolis 2—3 jugatis, dilatato-cuneiformibus obtusis mucronatis 5—12 mm lg. antice 3—4 mm lt., stipulis atrorubre maculatis, pedunculis foliis 3—5 plo longioribus, umbella 4—8 flora, calyce 4 mm lg. vexillo et alis subaequilongis et latis 6—7 mm lg., carina iis paulo brevior.

Die Größe des Kelches und der Blüten kommen der *C. montana* Scop. gleich, von welcher sie aber weit verschieden ist. *Coronilla Clusii* Duf. (*C. lotoides* K. Nym.) wurde von Porta et Rigo 1890 iter II. hisp. Nr. 424 in regno Murcico: Sierra Tercia, prope Lorca 800—1000 m s. m. gesammelt, und scheinen die Angaben im Prodr.: Hispania austro-orient. et australis sich auf diese zu beziehen, während die Angaben aus Mittelspanien und Catalonien sich eher auf *C. minima*  $\beta$  *australis* G. G. deuten lassen.

(Fortsetzung folgt.)

## Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc.

### Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen  
Klasse vom 3. November 1904.

Das w. M. Prof. R. v. Wettstein überreichte einen Bericht des Herrn J. Dörfner über eine botanische Forschungsreise durch Kreta, ausgeführt mit Subvention der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien in der Zeit vom 17. Februar bis 7. September 1904.

„Am 17. Februar reiste ich von Wien nach Triest und von dort auf dem Dampfer „Vesta“ des Österreichisch-ungarischen Lloyd nach Canea, wo ich nach ziemlich guter Fahrt am 25. Februar anlangte.

Nach Canea war mir ein Empfehlungsschreiben seitens des hohen k. u. k. Ministeriums des Äußern an das k. u. k. österreichisch-ungarische Konsulat vorausgeeilt. Herr Generalkonsul Julius Pinter nahm sich meiner in liebenswürdigster Weise an. Seiner Intervention verdanke ich es, daß mir von der dortigen Zollbehörde bei Landung des umfangreichen Reisegepäcks keinerlei Schwierigkeiten bereitet wurden und ich alles zollfrei an Land bringen konnte. Bald erhielt ich auch vom obersten Kommandanten der kretischen Gendarmerie in Canea ein Empfehlungsschreiben an sämtliche Gendarmeriestationen Kretas und überdies wurden diese im Amtswege angewiesen, meine Reisepläne bestmöglich zu fördern.

Meine erste Exkursion galt der nordöstlich von Canea gelegenen Halbinsel Akrotíri. Dorthin brach ich am 27. Februar auf. Abends kam ich nach Hagia Triádha, einem großen Kloster mit Seminar, und fand dort gute Unterkunft. Am nächsten Tage führte mich der Weg über Kalorumó und Muzurás nach Perivolítsa, dem klassischen Standorte von *Allium circinnatum* und *Triadenia Sieberi*, den seit Sieber (1817) kein Botaniker wieder besucht hatte. Hier übernachtete ich unter freiem Himmel und kehrte am andern Morgen nach Hagia Triádha zurück. Am 1. März unternahm ich eine Exkursion nördlich zum Kloster Gouvernéto und tags darauf zum uralten, jetzt unbewohnten, tief unten in finsterner Schlucht in eine Felsenhöhle eingebauten Kloster Katholikó und weiter durch diese Schlucht zur Nordküste bis zum Kap Méleka. Die Rückkehr nach Canea erfolgte am 3. März. Dort hatte ich mehrere Tage zu tun, um die von Akrotíri mitgebrachten Pflanzenschatze zu präparieren und traf zugleich auch Vorbereitungen für die Weiterreise zur Südküste Kretas.

Am 11. März verließ ich Canea mit vier Maultieren, die das Gepäck trugen. Zuerst ging es östlich, die Sudabai entlang bis Kalyves, dann landeinwärts über Vámos. Nach zwölfstündigem, anstrengendem Marsche durch schwieriges Karstterrain erreichte ich das Hochtal Askiphu und übernachtete in Amudhari. Am nächsten Tage setzte ich die Reise durch die wildromantische Schlucht zwischen Nibros und Komitadhes fort und langte nachmittags in Sphakia an der Südküste an. Diesen Ort hatte ich für die nächste Zeit als Standquartier ausersehen.

Südlich von Sphakia erblickt man in nebelhafter Ferne die Insel Gavdos. Ihr wollte ich vor allem einen Besuch abstatten. Ich schloß also mit dem Besitzer der einzigen Barke, die den Verkehr vermittelt, einen Kontrakt und wartete guten Wind ab. Der 17. März schien zur Überfahrt günstig; wir waren aber kaum vom Land abgestoßen, so wurde der Wind wieder schwächer, legte sich schließlich ganz und es mußte zu den Rudern gegriffen werden. Volle 19 Stunden benötigten wir, um die ca. 40 km lange Strecke zurückzulegen. Auf Gavdos blieb ich fünf Tage und durchstreifte die Insel nach allen Richtungen, um ein möglichst gutes Bild über die Vegetationsverhältnisse zu erlangen. Sehr befriedigt wurde ich jedoch nicht. An der Nordküste sind ausgedehnte Sanddünen, fast ausschließlich mit krummholzartigen Beständen von *Juniperus macrocarpa* bewachsen, das übrige ist reiner Karst. Wo immer es nur möglich ist, sind dem steinigen Boden magere Äcker mühsam abgerungen, der Rest ist von zahllosen Schafherden abgeweidet. Immerhin vermochte ich dort über 100 Pflanzenarten zu konstatieren.

Auf der Rückfahrt, am 23. März, wollte ich noch das benachbarte Inselchen Gavdopula besuchen. Unterwegs überraschte uns aber einer der dort so sehr gefürchteten Stürme und peitschte unsere winzige Barke über die tobenden Wellen. 3½ Stunden

dauerte die aufregende Fahrt, und als wir uns endlich der kretischen Küste näherten, da waren schon die braven Sphakioten herbeigeeilt, hundert Hände streckten sich uns entgegen, um beim Landen behilflich zu sein, und aus den Glückwünschen entnahmen wir erst, welcher Gefahr wir entronnen waren.

Von Sphakia aus wurden dann noch zahlreiche nähere und weitere Exkursionen unternommen, so unter anderem wiederholt in die Schlucht von Askiphu, desgleichen nach Osten zur sumpfigen Küste bei Frankokasteli. Vom 5. bis 9. April unternahm ich einen Ausflug nach Westen über Anopolis und Aradhena bis Hagia Rumeli und durch die berühmte Schlucht nach Samaria. Ein wilder Gebirgsfluß, den man bis Samaria 29mal durchqueren muß, durchtost diese herrlichste, mehrere Stunden lange Schlucht Kretas und macht sie bei etwas höherem Wasserstande unpassierbar.

Am 19. April verließ ich Sphakia und nahm meinen Weg nach Osten über Komitadhes, Patsianos, Rodhakino nach Selia, dann landeinwärts durch eine schöne Schlucht, über Hagios Joannes o Kaimenos, Anguseliana und Koxare bis Spili. Letzterer Ort liegt an einem Ausläufer des Kedrosgebirges im Distrikt Hagios Vasilis. Dieses Gebiet war botanisch so gut wie undurchforscht. Es erwies sich als wahres Eldorado für den Botaniker und bot gute Gelegenheit zu großen Exkursionen. Also mietete ich in Spili ein zufällig leerstehendes Häuschen und richtete mich, so gut es eben ging, ein.

Besonders interessierte mich der nahe Kedros (1802 m). Mein erster Versuch, ihn zu ersteigen, mißlang. Stürmisches und regnerisches Wetter zwang auf halber Höhe zur Umkehr. Hingegen war eine Wiederholung dieses Ausfluges vom 9. bis 11. Mai von vollem Erfolg begleitet und lohnte mit reicher Ausbeute.

Die nächste Exkursion führte mich wieder zur Südküste, und zwar nach Hag. Galinis, dem alten Sulia, und galt den beiden etwa 13 km südwestlich von dort gelegenen Inseln Paximadhia. Die größere Insel ist eigentlich nur ein kaum  $2\frac{1}{2}$  km langes und  $\frac{1}{2}$  km breites, 355 m steil aus dem Meere ragendes Felsriff mit schmalem Grate. Die kleinere Insel hat kaum 1 km Durchmesser, ist viel niedriger und hat stumpfe Kegelform, ist jedoch infolge steil abfallender Küsten mit starker Brandung ebenfalls schwer zugänglich. Keine Quelle findet sich dort und nur in den Wintermonaten, wenn Regen und Tau die Vegetation zu neuem Leben erwecken, bieten die Inseln karge Weiden für einige hundert Schafe und Ziegen, die mit Barken dorthin gebracht werden. Im Sommer gewähren diese Schroffen einen recht kahlen Anblick und rechtfertigen nur zu gut den Namen „Paximadhi“ = trockenes Gebäck. Zweimal übernachtete ich im Strandschotter, erkletterte die steilen Hänge und hatte die Genugtuung, Proben von etwa 60 Pflanzenarten zu finden. Ferner glückte es mir, dort eine fast sagenhafte winzige Pflanze, das schon von Tournefort angegebene, aber nach ihm auf Kreta nicht wieder gefundene *Bellium minutum*

zu entdecken. Es wächst in Ritzen der senkrechten Nordabstürze der größeren und spärlich auch auf der kleinen Insel<sup>1)</sup>.

Die Zeit vom 25. Mai bis 1. Juni war dem Gebiete des Ida (Psiloritis), insbesondere der Hochebene Nidha, gewidmet. Von Spili aus erreichte ich nach zwölfstündigem Marsche über Dumaergio, Kryavrysis und Apodhulu den Ort Lohria im Distrikt Amari und tags darauf über Kamaraes (Distrikt Pyrgiotissa) und die Südhänge des Ida die Hochebene Nidha (1400 m), wo ich fünf Tage blieb. Kaum ein halbes Dutzend Angaben findet man über diese Hochebene in der botanischen Literatur. Ich beobachtete und sammelte dort über ein halbes Hundert Pflanzenarten, darunter manche für die Flora Kretas neue. Auch die Ostabhänge des Ida und die Gipfelregion bis zur damaligen Schneegrenze erforschte ich möglichst genau. Auf Nidha befindet sich die „Höhle des Zeus“, die zu besuchen ich nicht unterließ. Dort erregte *Scolopendrium Hemionitis*, das an den feuchten Wänden der Vorhöhle reichlich, aber in schwer erreichbarer Höhe, sich findet, mein besonderes Interesse.

Vom 8. bis 14. Juni hatte ich in privater Angelegenheit in Canea zu tun. Wieder nach Spili zurückgekehrt, unternahm ich am 18. und 19. Juni nochmals eine Exkursion zur Südküste, und zwar durch die Schlucht Kordhaliotikon-Pharangi zum herrlich gelegenen Kloster Preveli. Hierauf expedierte ich die bis dahin aufgesammelten und präparierten Pflanzen (drei große Kisten) über Rettimo nach Wien und rüstete zur Weiterreise nach Ostkreta. Es war gerade Erntezeit und schwer und nur mit großen Geldopfern waren die nötigen sechs Maultiere aufzutreiben. Am 30. Juni konnte ich endlich Spili verlassen und begab mich über Dybaki nach Vori. Von dort unternahm ich am 1. Juli einen Ausflug zu den nahen, hochinteressanten archäologischen Ausgrabungen von Hag. Triadha und Phaestos. Auf der Weiterreise durch die heiße Ebene Messara besuchte ich am nächsten Tage das berühmte „Labyrinth des Minotauros“, eine Viertelstunde ober Kasteli, eine Stunde westlich vom alten Gortyna gelegen. Am 3. Juli durchquerte ich die Messara und kam abends nach Pyrgos (Distrikt Monophatsi), woselbst ich mich für mehrere Tage einquartierte.

Die Vegetation der Messara war um diese Zeit von der Sonne völlig verdorrt; bloß an sumpfigen Stellen der fast wasserlosen Flüsse und Bäche fand sich einiges von Belang. Wenig botanisch Interessantes bot der Dürre wegen auch der Kophina (1250 m), der höchste Gipfel an der Südküste Kretas, den ich am 5. und 6. Juli erstieg.

Bei der Weiterreise von Pyrgos ergab sich die gleiche Schwierigkeit wie zuletzt in Spili. Es waren nur wenige Maultiere vorhanden, man sah den Zwang und forderte unerhörte Preise. Da

<sup>1)</sup> Proben der Art fand ich auch auf Gavdos am Kap Kamarela, dem südlichsten Punkte Europas.

ließ ich mein ganzes Gepäck bei der Gendarmerie in Pyrgos zurück, nahm nur das Allernötigste in den Rucksack und wanderte zu Fuß weiter nach Hierapetra. Diese Stadt erreichte ich nach dreitägigem Marsche über Philipo, Skhinias, Viano, Pevkos und Myrtos am 10. Juli. Unterwegs mietete ich die nötigen Tragtiere und sandte sie nach Pyrgos um mein Gepäck.

Am 13. Juli trat ich eine Exkursion durch Sitia, die östlichste Provinz Kretas, an. Zuerst zog ich über Katokhorio und Episkopi nach Kavusi, am 14. Juli über Turloti bis Limin Sitias, am 15. Juli bis zum Kloster Toplu und erreichte am 16. Juli die Nordostspitze Kretas, das Kap Sidero. Dann nahm ich den Rückweg landeinwärts über Erimopolis und Palaeokastron nach Mangasa, dem klassischen und zugleich einzigen kretischen Standort des *Senecio gnaphalodes*, und fand diese herrliche Pflanze in schönster Blüte. Am 18. Juli wanderte ich über Karydhi und Voila bis Khadra und kehrte am 19. Juli über Palialimata nach Hierapetra zurück.

Weiter unternahm ich vom 23. bis 29. Juli eine Exkursion zum Gebirgsstocke Lassithi. Über Kalamavka kam ich am 24. Juli auf die lassithische Hochebene, berührte Kudumalia, erreichte am 25. Juli die Gipfelregion des Aphendi Khristos und tags darauf dessen Hauptgipfel (2155 m). In der Nacht vom 26. zum 27. Juli stahl man uns eines der beiden Gepäcktiere. Der Abstieg zur Hochebene Lassithi wurde dadurch außerordentlich erschwert. Wir mußten nun das eine Tier überladen und einen Teil des Gepäcks selbst tragen. Fast erschöpft langten wir in später Nacht am Kloster Krystallinia an. Am 28. Juli nahm ich den Weg über Katharos nach Kritsa, dem größten Dorfe Kretas, und am 29. Juli über Kalokhorio und Meselerus zurück nach Hierapetra.

Endlich besuchte ich von Hierapetra aus noch das Aphendi-Gebirge (Aphendi Kavusi), dessen höchsten Gipfel (1472 m) ich am 2. August erstieg.

Am 6. August mietete ich Tragtiere, ließ mein ganzes Gepäck aufladen und durchquerte mit dieser kleinen Karawane Kreta an seiner schmalsten Stelle. In 7 Stunden erreichte ich Hagios Nikolaos an der Nordküste. Von dort wollte ich mit dem Dampfer, der allwöchentlich einmal verkehrt, nach Candia fahren. Vier volle Tage wartete ich vergeblich auf das Schiff. Endlich kam die Nachricht, der einzige Dampfer der kretischen Gesellschaft werde gereinigt und nehme erst am 22. August seine Fahrten wieder auf. So lange konnte und wollte ich nicht warten. Ich gab das Hauptgepäck als Fracht nach Canea auf, sandte das für die nächsten Touren nötige Preßpapier und Handgepäck mittels Maultier nach Candia und wanderte am 10. August zu Fuß weiter. In Candia kam ich über Neapolis (Distrikt Mirabello) und Chersonisos (Distrikt Pedhiadha) am 12. August an. Ich blieb bis 19. August und benützte die Gelegenheit, das archäologische Museum und die

nahen berühmten Ausgrabungen, den Minospalast von Knossos, zu besichtigen.

Am 19. August trat ich die zweite Exkursion zum Ida an. Diesmal galt der Gipfelregion ein mehrtägiger Besuch. Zwei Tragtiere sollten mein Handgepäck hinaufbringen. Nach achtstündigem Marsche kam ich nach Anogia, einem großen Gebirgsorte auf einem der nordöstlichen Ausläufer des Idagebirges. Von dort, so erfuhr ich leider zu spät, war mit Tragtieren nur die Hochebene Nidha zu erreichen, nicht aber der fünf Stunden weiter entfernte Hauptgipfel des Ida. Nun mußte ich einen anderen Aufstieg suchen. Ich erinnerte mich, gelesen zu haben, daß man über Arkadhi und Asomaton am bequemsten zum Ida gelangen könne und setzte am 20. August den Weg dahin fort. Mit Rücksicht auf die Tiere, für welche die direkten Pfade nicht gangbar waren, mußte ich den Umweg über Axo, Garazo und Perama wählen und kam nach 12 Stunden im berühmtesten Kloster Kretas, in Arkadhi, an. Dort fand ich zwar die denkbar liebenswürdigste Aufnahme, aber niemand vermochte mir einen Rat über den zum nahen Ida einzuschlagenden Weg zu geben. Am anderen Morgen lenkte ich die Schritte nach Asomaton. Dort bezeichnete man das etwa 4 Stunden entfernte, südlich vom Hauptgipfel des Ida gelegene Dorf Gurutaes als besten Aufstiegspunkt. Ich hielt mich daher nicht lange in Asomaton auf und war noch am Abend desselben Tages in Gurutaes. Damit hatte ich seit meiner Abreise von Candia den gewaltigen Gebirgsstock des Ida in weitem Umwege zu drei Viertel umgangen. Am Morgen des 22. August begann der mühsame Aufstieg. Stellenweise mußten die beiden Tragtiere gezogen und geschoben werden und so kamen wir nur langsam vorwärts. Endlich um 4 Uhr nachmittags war das altherwürdige Kirchlein auf dem Hauptgipfel des Ida (2498 m) erreicht. Drei Tage blieb ich oben und besuchte auch die beiden höchsten Nebengipfel. Der Abstieg erfolgte auf gleichem Wege nach Gurutaes und weiter nach Asomaton und Arkadhi, dann in nordwestlicher Richtung nach Rettimo und von dort zur See nach Canea, dem Ausgangspunkt meiner Reise, wo ich am 27. August ankam.

Kreta verließ ich mit dem Dampfer „Orion“ am 2. September, erreichte nach guter Fahrt am 6. September Triest und war tags darauf wieder in Wien.

Die ganze Reise nahm somit die Zeit vom 17. Februar bis 7. September in Anspruch. Über 4000 km habe ich auf Kreta zurückgelegt, fast ausschließlich zu Fuß. Die botanische Ausbeute ist außerordentlich umfangreich und interessant. Sie umfaßt an präparierten Pflanzen gegen 1200 Nummern Phanerogamen und Farne und zahlreiche Moose, Flechten etc.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [054](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc. 457-462](#)